

Flottillentörn 2010 - 8.5. - 15.5.

Werner Nendwich et al.

Segeln



Die Schiffe und ihre Crews:

GABRIJELA: Rainer, Beate, Martin, Gregor, Sandra, Peter, Elke, Thomas, Alexandra

JULIA: Matthias, Sandra, Martin, Jürgen, Fabian, Andrea, Hartmut, Jürgen

BOSSA NOVA: Werner, Pascal, Hans-Dieter, Bernhard, Frank, Jörg, Iris, Michael

MAJA: Petra, Nico, Lars, Markus, Benjamin, Fabian, Dominik

ZEBRA: Werner, Beate, Bernd, Ralf, Norbert, Dieter, Kornelia

Samstag:

Übernahme der Schiffe in der Marina Pomer

Der erste Tag einer Flottille in Kroatien und somit auch der erste Tag des Urlaubs begannen recht früh. 830 km Autobahn durch halb Europa mussten bewältigt werden, bis wir am Ausgangspunkt der Segelwoche ankamen. Südlich von Pula liegt die Marina Pomer, in der fünf Schiffe auf Skipper und Crew warteten: Die „GABRIJELA“ (eine Bavaria 50 für Rainer), die „JULIA the love song“ (eine Bavaria 46 für Matthias), die „BOSSA NOVA“ (eine Bavaria 44 für Werner), die „MAJA“ (eine Bavaria 38 für Petra, Commanders Tochter) und die „ZEBRA“, das Mutterschiff, eine Bavaria 46 für Werner den Flottillenmanager.

Nach acht Stunden Fahrt bei ungemütlichem Wetter ließen sich in Koper erstmals das Meer und die ersten ersehnten Sonnenstrahlen blicken. Das Thermometer stieg auf 20 Grad und mit den Temperaturen auch unsere Laune und die Vorfreude auf die kommenden Tage und Erlebnisse. Bis 16.00 Uhr kamen fast alle Teilnehmer wie vereinbart in der Marina an, in der es saisonbedingt noch sehr ruhig zur Sache ging. Das Positive an der Vorsaison war, dass wir unser Gepäck gleich auf die Schiffe verladen und einkaufen gehen konnten. Die Skipper erhielten die Checkliste und konnten in aller Ruhe ihre Ausstattung suchen, finden und abhaken. Die fehlenden Utensilien sind schnell besorgt, der bürokratische Apparat ist nicht vergleichbar mit

dem eines Deutschen und hielt sich daher in Grenzen.

Um 20:00 Uhr trafen wir uns in einem nahe gelegenen Restaurant, um uns von den Strapazen der Anreise zu erholen. Nach den ersten einheimischen kulinarischen Genüssen folgte die Begrüßung der Teilnehmer durch den Flottillenchef in gewohnter Manier und die Verteilung der allseits bekannten und beliebten Cappies mit dem Schriftzug „Sailing Croatia“ - unser Erkennungssymbol für die nächste Woche. Nachdem wir die ersten Stunden in trauter Gemeinschaft und lustiger Runde verbrachten, stand noch der „beschwerliche“ Rückweg über Stock und Stein oder eher über hohe Zäune und wacklige Leitern an.

Sonntag:

Marina Pomer – Susak



Der erste Segeltag begann, wie sollte es auch anders sein, um 08:30 Uhr mit der Skipperbesprechung: die Wettervorhersage war positiv, moderater Jugo aus südlicher Richtung. Diese Informationen stimmten uns euphorisch und wir beschlossen einen großen Schlag nach Mali Losinj zu wagen. Bei optimalen Segelbedingungen, Sonne, Wind und Welle, gerade recht um Rasmus ein Opfer zu bringen, erreichten wir nach einer Kaffeepause mit Badegelegenheit in einer schönen Bucht, wo alle Schiffe im Päckchen lagen, gegen Abend die kleine Insel Susak. Die Liegeplätze die wir in Anspruch nehmen wollten, hatten wir telefonisch vorbestellt, was bei der Größe des Hafens durchaus von Vorteil war. Die GABRIJELA zog es jedoch vor, in einer nahe gelegenen Bucht zu ankern und zu nächtigen.

Auf die ursprünglich vorgesehene Nachtfahrt nach Mali Losinj verzichteten wir gerne, da es kühl geworden war und die geschäftstüchtige Wirtin des Restaurants „Nr. 13“ uns die Spezialitäten des Restaurants recht schmackhaft zu machen wusste, zunächst mit Flyern und dann mit einem guten einheimischen Tropfen. Die

Einladung nahmen wir wahr, nachdem ein Teil der Teilnehmer die Insel erkundet hatten. Trotz des ungeplanten, plötzlichen Andrangs wurden wir in „Nr. 13“ gut, reichhaltig und schnell versorgt.



Montag:

Susak – Mali Losinj – Olib

Die Nacht verlief ruhig und wir hatten keine Veranlassung früh aufzustehen. Der Himmel war grau verhangen, es nieselte gelegentlich, von Süden wehte der Jugo. Im Bugkorb der Bossa Nova saß ein Kormoran und schaute sich gelangweilt das Treiben an der Anlegestelle für die kleinen Fähren an. Erstmals bekamen wir eine Frau in einheimischer Tracht zu sehen. Lange schwarze Strümpfe und einen plissierten Minirock. Die waren schon vor Jahrzehnten unserer Zeit voraus!

Der anstehende Jugo direkt aus Süd versprach einen tollen Segeltag auf der Kreuz. Gegen 10:00 Uhr legten wir ab und segelten hart am Wind in Richtung Mali Losinj. Auf der Überfahrt lieferten sich einige Skipper aus der Flottille eine spannende Wettfahrt insbesondere beim Aufkreuzen im Kanal von Losinj. Gegen Mittag lagen alle fünf Schiffe gegenüber der Marina, aufgereiht wie eine Perlenschnur, entlang der Hafensperrmauer. Wir hatten genügend Zeit bis der nächste Dampfer kam, um uns im Städtchen zu versorgen. Die „Küchencrew“ der GABRIJELA eilte durch die engen Gässchen, um frische Lebensmittel einzukaufen, um am Abend ihrer Besatzung wieder ein Schlemmermenü wie am Vorabend bereiten zu können. Einige nutzten die Gelegenheit, riesige Creamschnitten oder Eisbecher zu verschlingen. Rasmus war das gar nicht recht!



Am Nachmittag mussten wir den Kai räumen und uns wieder hinaus in Wind und Wellen wagen.

Der Südwind hatte zwischenzeitlich etwas zugelegt. Hoch am Wind kämpften wir uns Schlag auf Schlag gegen Süden. Da hat doch tatsächlich einer vergessen, vor dem Ablegen Rasmus einen Drink zu spendieren. Der forderte jetzt seine Opfergaben. Wir hatten ordentlichen Seegang, so dass man von den Luken im Küchenbereich die Fische beobachten konnte. Hier zeigte sich erstmals, wer zur Seekrankheit neigt und wer nicht. So kam es, dass die ZEBRA, die BOSSA NOVA und die MAJA im Bojenfeld gegenüber der Insel Ilovik eine Pause einlegten und auch gegen später keine Lust mehr hatten weiter zu segeln. JULIA und GABRIELA erreichten, gut eingepackt gegen den Wind und teilweise Regen geschützt, das vereinbarte Ziel, den Hafen von Olib.

Dienstag:

Olib – Veli Rat

Den Vorsprung der beiden konnten ZEBRA, MAJA und BOSSA NOVA nur durch frühes Aufstehen wieder gut machen. So starteten wir um 7:00 Uhr die Maschine und wir banden uns von der Boje los. Unter Motor fuhr die ZEBRA direkt nach Olib, während BOSSA NOVA und MAJA lieber segelten. Sie kamen auch nicht in den Hafen, sondern steuerten direkt das Etappenziel an. Wind hatte es ja genug, auch ein wenig Regen!



Als Tagesziel steuerten wir die Marina von Veli Rat an, die relativ neu sein und ein ausgezeichnetes Restaurant im Ort haben sollte. Navigatorisch war die Strecke recht anspruchsvoll und ähnelte ein wenig den Kornaten - kleine Inselchen und Felsen knapp unter der Wasseroberfläche! Das bisschen Regen, das uns verfolgte konnte uns die Laune nicht verderben. Auch Rasmus musste heute dürsten und hungern. Martin, unser Flottillen-Dottore hat alle Seekrankheitsanfälligen mit passenden Tabletten versorgt. Relaxt legten wir im 30-Minutetakt in der Marina an. Wasser und Strom gab es nicht, da vor einigen Tagen der Generator durchgebrannt war. Die Duschen waren blitz blank und lieferten genügend warmes Wasser für die angekommenen 40 Segler. Insbesondere unsere Damen genossen den Luxus und kehrten glänzend und wohl duftend auf die Schiffe zurück.

Elke und Alexandra hatten im Gespräch mit einer Inselbewohnerin herausgefunden, dass das Lokal auf der anderen Seite der Bucht eindeutig besser wäre als das der Marina nahe gelegene. Doch wie hin kommen? Mit den Dingis zu fahren wäre zwar lustig gewesen, doch hatte keiner dazu Lust. So hat Alexandra mit ihrem charmanten kanadischen Akzent dem Chef des Restaurants klar gemacht, dass wir gerne 10% Rabatt hätten und abgeholt werden möchten. Pünktlich um sieben Uhr standen dann auch zwei Autos da, ein PkW und ein Kastenwagen – und wir dachten er käme mit einem Boot!

Die Autos wurden „vollgestopft“. Im Kastenwagen hatte vorne drei und hinten mindesten sieben Platz. Zum Glück war die Straße in einem besseren Zustand als viele unserer Straßen, sodass beide Fahren den Transport ohne Blessuren überstanden haben. Im Restaurant war die Tafel für 30 Personen eingedeckt. Die Bedienung sehr freundlich und zuvorkommend. Die kredenzt Köstlichkeiten schmeckten hervorragend und wir konnten rundum zufrieden, bei beginnendem Regen den Weg zu unseren Schiffen antreten – im Kastenwagen natürlich! Das Essen war vom Feinsten, so dass jeder das lustige Fahrmanöver gerne auf sich nahm.

Mittwoch:

Veli Rat – Rab

Am nächsten Morgen machten wir uns auf in Richtung Rab. Das Wetter zeigte sich wieder von seiner schönsten Seite, so dass wir am frühen Nachmittag unterwegs einen Badestopp einlegten. Die GABRIJELA wählte einen Stopp vor dem Westufer der kleinen Insel Skrda. Nach einer Weile

gesellte sich die BOSSA NOVA dazu, während die ZEBRA bereits bei Molat eine Badepause einlegte. Nach einem erfrischenden Bad im türkisblauen sauberen Wasser, Wassertemperatur zwischen 16 und 18 Grad, einer Erkundung des Strandes und einem ausgiebigen Sonnenbad trafen wir uns alle dann in der Bucht vor Novalja.



Dort nahmen wir an Bord unser Abendessen zu uns und einige von uns machten einen kurzen Ausflug mit dem Dingi nach Novalja. Zurück auf den Booten entschlossen wir uns aufgrund des guten Wetters zu einem Nachttörn nach Rab.

Bei Einbruch der Dunkelheit, so gegen 20.30 Uhr, ging es los. Während die meisten der Boote es vorzogen zu segeln, hatte die GABRIJELA den Motor zugeschaltet und überholte alle Boote, obwohl sie als letzte gestartet war. Allerdings stellte die Crew nach kurzer Zeit fest, dass neben der Bugbeleuchtung auch die Heckbeleuchtung den Geist aufgegeben hatte. Ersatzbirnen waren natürlich keine an Bord zu finden, weshalb Skipper Rainer und seine Crew mit Hilfe einer Stirnlampe eine Ersatz-Bugbeleuchtung bastelten und befestigten. Als Heckbeleuchtung diente eine Taschenlampe. Nun ja, nicht gerade optimal, aber besser als nichts.

Bei aufkommendem Gewitter erreichten wir die für die Übernachtung geplante Bucht in Nähe des Hafens der Stadt Rab. JULIA zog es vor, im Hafen festzumachen. Die anderen ankerten alle in der Bucht. In der Nacht erlebten wir ein aufregendes Gewitter mit Regen, Wind, Blitz und Donner. Gespenstisch zeichneten sich bei jedem Blitz die weißen Yachten vor dem dunklen Festland ab. Es war dramatisch wie in einem Horrorfilm.

Donnerstag:
Rab - Osor



So gegen halb zehn lichteten die „Bucht-Lieger“ die Anker und motorten die paar Meter in den Hafen von Rab, wo wir alle längs an der Kaimauer festmachen konnten. Dort hatten wir Gelegenheit, den hübschen, uralten Ort zu erkunden und ein paar Souvenirs einzukaufen. Nachdem der ein oder andere im Hafen von Rab noch aufgetankt hatte, starteten wir Richtung Osor.

Es war allenthalben bekannt, dass die Drehbrücke bei Osor - sie verbindet die Inseln Losinj und Cres - nur um 17.00 Uhr und um 9.00 Uhr für die unentgeltliche Durchfahrt geöffnet wird. Im Verlauf des Törns zeigte sich, dass die Durchfahrt um 17.00 Uhr gerade so zu schaffen wäre. GABRIJELA war die schnellste, und wie sich herausstellte, das einzige Boot, das die Durchfahrt schaffte. Sie ankerte in einer sehr romantischen, windgeschützten Bucht nach der Brücke bei Osor. Da somit die Restaurant-Entscheidung getroffen war, verwöhnte Rainer, der Skipper der GABRIJELA seine Crew mit hausgemachten Pizzen, die vom Steinofen nicht hätten besser sein können. Auch der Sternenhimmel war in dieser Nacht ein richtiges Erlebnis - so klar und beeindruckend, wie man von den Luken der Kajüten sehr gut beobachten konnte.

ZEBRA und BOSSA NOVA legten am Steg vor Osor an, JULIA hing an der Boje. In einem von außen unscheinbarem Restaurant im Ort kehrte die Crew von ZEBRA ein. Schnell war uns klar, das ist etwas Besonderes! Der Chef, ehemals Kapitän zur See, hat sich hier seinen „Rentnertraum“ erfüllt. Eine Konoba, die in allen Reiseführern als Geheimtipp zu finden war. Nach einer netten Unterhaltung mit dem Chef ließen wir uns auf seine Empfehlungen ein. Wir wurden mit einem grandiosen Lammbraten aus der großen Bratpfanne (Beka) verwöhnt. Darauf haben wir gerne gewartet! Dass die Rechnung nicht gerade „schnäppchenlike“ ausfallen würde war uns schon klar. Aber mit Vorspeisen, köstlichen Schokoladekreationen als Nachtisch und hervorragenden Weinen aus Slowenien haben uns die fünfzig Euro nicht wirklich weh getan.

Der Ankerplatz, den Maja in einer malerischen Bucht kurz vor Osor ausgesucht hatte, stellte sich als nicht wirklich empfehlenswert heraus. Aufgrund des starken Winds und des ungünstigen Untergrunds riss sich die „MAJA“ nachts um halb zwei los, was ein unerwartetes Muring-Manöver im nahe gelegenen Hafen nach sich zog.

Freitag:

Osor – Marina Pomer

Der letzte Tag unser Kroatien Flottille begann mit der Durchfahrt durch die Schwenkbrücke beim Hafen von Osor, nachdem auch die „MAJA“ das Ziel nach einer nächtlichen Odyssee gefunden hatte.



Ein Hauch von Wehmut machte sich breit: Der letzte Tag des Törns bedeutete aber auch den letzten Tag das Segeln zu genießen. Ein Segeltag, der auch zu genießen war: Die Sonne schien und das obligatorische Dingi-Rennen stand noch bevor. Ein Dingi-Rennen, welches trotz zahlreicher Ingenieure letztendlich nach drei Läufen an ein paar Metallstiften (Scherstift an der Schraube) scheitern sollte. Nach nur drei Rennen war aber auch jeder irgendwie ein Sieger.



Nachdem die GABRIJELA die Durchfahrt bereits am Vorabend geschafft hatte, entschied sie sich, den letzten Tag noch zur Besichtigung von Cres zu nutzen. Die Crew brach daher bereits frühmorgens auf, nahm das Frühstück bei Schräglage unterwegs ein und erreichte gegen 11.00 Uhr den Ort Cres – ein malerischer und historisch anmutender Ort. Dafür hatte sich das frühe Aufstehen definitiv gelohnt.

Am Abend trafen wir uns dann alle nach einer erlebnisreichen Segelwoche wieder in der Marina von Pomer. Zum Abschluss haben wir gemeinsam im Hafenrestaurant zu Abend gegessen und all unsere Erlebnisse miteinander geteilt – ein wunderbares Erlebnis! Und es wurde bereits begonnen, die Pläne für das nächste Jahr zu schmieden....

Samstag:

Heimfahrt

Am Morgen wurden die Boote geräumt und wir alle traten bei aufkommendem Regen die Heimfahrt an. Angesichts einiger Staus in Österreich dauerte die Rückfahrt fast drei Stunden länger als die Hinfahrt, aber am Abend kamen wir letztlich wohlbehalten zuhause an. Der Erholungseffekt der einen Segelwoche war enorm, so dass wir voller neuer Energie am Montag in die neue Arbeitswoche starten konnten.



